

**Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

2. Timotheus 1,7

Geehrte Präses, liebe Maike,
geehrter Stellvertreter des Bischofs, lieber Stefan,
liebe Synodale,

Das Wichtigste vorab: Ich habe große Lust, auch weiterhin Propst im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde zu sein.

Da gehen wir mal von aus, mögen Sie denken, sonst hätte er ja nicht seine Bereitschaft zur Wiederwahl bekundet und stünde jetzt vor uns.

Das stimmt.

Aber mir ist es wichtig, die Freude zu betonen.

Bei aller Lust und Last, die das Amt mit sich bringt,
empfinde ich vielfache Dankbarkeit.

Mein Dienst macht mir große Freude.

Ich bin gern Propst im Kirchenkreis, in meiner Propstei Rendsburg,
und ich bin gern Vorsitzender des Kirchenkreisrates,

weil wir konstruktiv und zielorientiert und fröhlich miteinander arbeiten,
gemeinsam auch schwere Entscheidungen treffen und synodalen Rückhalt erfahren.

Ich bin im Jahre 2010 als langjähriger Gemeindepastor gekommen.

Ich hatte Erfahrungen als amtierender Propst des Kirchenkreises Husum-Bredstedt, dazu eine Ausbildung in systemischer Organisationsentwicklung und Beratung.

Und kannte niemanden.

Also nicht ganz, so fünf, sechs Pastor_innen kannte ich,
aber keine Kultur, keine Gepflogenheiten, keine Netzwerke, keine informellen Ebenen, keine Altkirchenkreislasten und dergleichen mehr.

Genau das habe ich als Risiko und Chance erlebt.

Als Risiko, weil ich nicht genau wissen konnte, wem ich wann möglicherweise auf die Füße trete,
aber vor allem als große Chance, weil ich meinen Blick unvoreingenommen auf alle Dinge werfen konnte, ohne eigene Geschichte und Vorerfahrungen.

Manchmal war ich vielleicht auch ein bisschen schnell mit Entscheidungen.
Und gleichzeitig hat es sich bewährt, diese gründlich vorzubereiten, zu treffen und umzusetzen.

Als Rendsburger Propst und KKR-Vorsitzender bin ich der Kirchenkreisverwaltung zugeordnet.
Seit 2011 arbeite ich vertrauensvoll und zielorientiert mit Hagen von Massenbach zusammen.
Ich berate und begleite die Verwaltungsthemen, die aus kirchengemeindlicher, kirchenkreislicher oder landeskirchlicher Sicht einer Umsetzung bedürfen.

Als großes Thema ist insbesondere die Einführung der Doppik zu nennen. Ich habe die Steuerungsgruppe geleitet.

Die Doppik macht noch manchen Mühe, das weiß ich. Aber wir setzen alles dran, damit dieses Werkzeug, denn mehr ist es nicht, seine Transparenz entfalten kann.

Wir haben mit Archikart ein umfangreiches Liegenschaftsprogramm eingeführt, das mit dem Facilitymanagement gut korrespondiert.

Beide, Kirchengemeinden und Verwaltung, haben so einen schnellen und klaren Blick auf ihre Liegenschaften und Gebäude.

Auch das schafft Transparenz.

Das stärkt die Kirchengemeinden, ihre Eigenverantwortlichkeit wahrzunehmen.

Dazu kommen so spaßbefreite Themen wie EDV und IT und Datenschutz. Das sind vielfach Dinge, die im Hintergrund ablaufen, aber genau dort für Stabilität und Zuverlässigkeit sorgen.

Beim Umweltmanagement sind wir führend in der Nordkirche.

Wir haben den Grünen Hahn, das kirchliche Umweltmanagementsystem, eine Pflanze, die grünt und sprosst und gleichzeitig noch mehr zum Blühen gebracht werden kann, so wie die Blühwiesen auf unseren Friedhöfen.

Frau Dr. Hermann, unsere Projektleiterin, wird nachher noch berichten.

Im Sommer wurden wir als erster Kirchenkreis der Nordkirche eben mit dem Grünen Hahn ausgezeichnet.

Umwelt- und Klimaschutz,
die Verantwortung für die gute Schöpfung Gottes ist uns aufgetragen, dafür setze ich mich ein.

Wir gehen auch andere neue Wege.

Als erster Kirchenkreis der Nordkirche haben wir eine pastorale Beauftragung für Digitale Kirche.

Instagram, Youtube und all die anderen sozialen Medien bedürfen unserer Aufmerksamkeit.

Wir arbeiten hier eng mit der Nachwuchsförderung des Pastoralkollegs in Ratzeburg zusammen. Das sind spannende neue Erfahrungen.

Als KKR-Vorsitzender habe ich meine Aufmerksamkeit insbesondere auf Jahresrechnung und Haushaltsplan gelegt.

Rechenschaft geben und die Finanzplanung gestalten, das ist die Aufgabe.

In der heutigen Sitzung liegt Ihnen die vom Finanzausschuss weiterentwickelte, verkürzte Form der Jahresrechnung vor.

Diese Zahlenwerke bilden die finanzielle Grundlage für segensreiche Arbeit im Kirchenkreis.

Es galt und gilt, die Finanzentwicklung genau im Blick zu behalten und den Kirchenkreis für die Zukunft gut aufzustellen.

Hilfreich ist für mich in diesem Zusammenhang meine Arbeit auf Nordkirchenebene.

Ich bin Vorsitzender des Finanzbeirates der Kirchenkreise und stellv. Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses der Nordkirche.

Hier kommen die Themen gut zusammen, und es ergibt sich auch als Landessynodaler eine gute Vernetzung mit den verschiedenen Ebenen und Institutionen.

Ich vertrete unseren Kirchenkreis im Aufsichtsrat des Christian-Jensen-Kollegs Breklum und im Diakonie-Hilfswerkausschuss der NGD.

Auch in der Koordinierungskommission des Sprengels Schleswig und Holstein bin ich tätig.

Hier bearbeiten wir landespolitische Themen wie das Friedhofswesen, den Religionsunterricht oder auch die Kindertagesstättenarbeit.

Vom Kirchenkreisrat aus haben wir den großen Kirchenkreisstrukturprozess 2025 initiiert.

Gemeindestrukturen und Finanzen, Gebäudethematik und Pastor_innenentwicklung, Kirchgebäude und ein klares evangelisches Profil,

über all diese Dinge haben wir mit großer Beteiligung nachgedacht, Phantasien und Visionen entwickelt.

Das kommt uns bei der derzeitigen Strukturdebatte zugute.

Wir haben Grundlagen, auf die wir aufbauen können.

Und wir haben Beispiele wie gemeinsame Jugendarbeit und Kirchenmusik, von denen wir lernen können.

Kirche und auch unser Kirchenkreis, liebe Synodale, werden sich in den nächsten 10 Jahren nachhaltig verändern.

Und entsprechend werden wir bei den Satzungen, den Ausgangspunkten für die Arbeit im Kirchenkreis, nachjustieren.

Als Propst ist mir gemeinsam mit Sönke Funck die geistliche Leitung des Kirchenkreises übertragen. Wir ergänzen uns in den Arbeitsbereichen und sind auch in regelmäßiger gemeinsamer Beratung, was Erfordernisse und Bedürfnisse in unseren Propsteien betrifft.

In meiner Propstei Rendsburg halte ich beständigen Kontakt mit den Pastor_innen und stehe ihnen in vielfältigen Fragen zur Seite.

Das ist eine meiner ureigenen Aufgaben als Propst.

Wir haben im Kirchenkreis eine gute Pastor_innenkonventsstruktur in Region, Propstei und Kirchenkreis.

Die gemeinsame Arbeit mit den Pastor_innen ist bereichernd und macht viel Freude.

Und auch die Kirchengemeinderäte besuche ich regelmäßig.

Sie zu begleiten, ist mir ein zentrales Anliegen.

Die Herausforderungen sind groß: Vakante Pfarrstellen, zugemauerte Kirchen, regionale Zusammenarbeit und dergleichen mehr.

Aber natürlich feiern wir gemeinsam auch fröhliche Feste, wenn z. B. die große Renovierung der Christkirche erfolgreich zu Ende geführt werden konnte, wenn die Evangelische Jugend Hademarschen 50 Jahre alt wird.

Im Herbst letzten Jahres habe ich die Kirchengemeinderäte erstmalig auch regional versammelt. Das war gut und bereichernd, und gilt es fortzuführen.

Wertvolle Erfahrungen sind mir auch die Visitationen, zuletzt vor drei Wochen in der Kirchengemeinde Jevenstedt.

Visitation, das ist Besuch und Beratung, vertieftes Kennenlernen und gegenseitige geistliche Stärkung.

Und ich habe hohen Respekt und große Dankbarkeit für die vielen Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden, im ganzen Kirchenkreis.

Da sind so viele und unterschiedliche Gaben versammelt.

Das gilt auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter_innen.

Mit großem Engagement und mit Leidenschaft werden diese Gaben in die vielfältige Arbeit eingebracht

– zu Nutz und Frommen der Menschen und zur Ehre Gottes.

Pröpstlich/pastoral waren mir insbesondere die Gottesdienste zum Reformationstag der letzten Jahre eine große Freude.

Wir haben gefeiert:

Fröhlich, protestantisch, ökumenisch.

Und dort zu predigen, ist mir Herausforderung und Ehre.

Und genauso in der Wackener Winterkirche im Gemeindehaus oder beim Motorradgottesdienst in Büdelsdorf.

Wir haben einen so bunten und vielfältigen Kirchenkreis, von Waabs bis Wacken, den schönsten der Nordkirche.

Liebe Synodale, was liegt vor uns?

Unsere Kirche wird kleiner, aber wir tun nicht gut daran, uns selbst zu marginalisieren.

Wir können selbstbewusst protestantisch Volkskirche sein, weil wir allen Menschen etwas zu sagen haben, nämlich das Evangelium.

Eine andere Aufgabe haben wir als Kirche unter dem Strich nicht.

Und wir verkündigen das Wort Gottes in der Diakonie und am Krankenbett, in der Kita und der Schäferwagenkirche in Eckernförde und ebenso in der Familienbildungsstätte und auf dem Marktplatz.

Dafür ist es notwendig, die Strukturen immer wieder neu den Gegebenheiten anzupassen.

Strukturen sind kein Selbstzweck, sondern sollen guter Arbeit in allen Bereichen unseres Kirchenkreises dienen.

Nachbarschaftliches, regionales Denken in den Kirchengemeinden, eine gute Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und Kirchenkreis, ZeKiD und Verwaltung und Diakonie, die landeskirchlich beschlossene Steuerung der Anzahl der Pastor_innen:

Diese Themen sind herausfordernd, wir bearbeiten sie im Kirchenkreisrat, als Pröpste, in der Synode, und alle gemeinsam.

Das wird Kompromisse erfordern und deutliche Positionen.

Gerade auch im Hinblick auf zurückgehende Finanzen,

und mit dem Haushalt 2020 werden wir das spüren,

gerade deshalb gilt es, den Kirchenkreis weiterhin zu profilieren,

nah bei den Menschen zu sein und uns auch in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.

Das Demokratiekolleg mit den Bundestagskandidat_innen im Oktober und die Flüchtlingsarbeit mögen dafür Beispiele sein.

Bleibend wichtig ist mir die Eigenverantwortlichkeit der Kirchengemeinden, auch im Hinblick auf die Regionalisierung.

Hier gilt es, die Kirchengemeinderäte in ihren Entscheidungsprozessen zu stärken und zu unterstützen auf ihrem Weg in die gemeinsame Zukunft. Und das tun wir vielfältig.

Zentral, dezentral, was ist wo am besten aufgehoben?

Diese Frage haben wir auch im Hinblick auf Mitarbeiter_innen, z. B. in den Bereichen Jugend und Kirchenmusik, aber auch im Friedhofswesen zu bearbeiten.

Und wir werden je nach Region und Gemeinde wohl auch zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Und das macht nichts. Wichtig ist die gemeinsame Aufgabe der Verkündigung.

Damit auch die Pastor_innen diese ihnen ureigene Aufgabe weiterhin gut wahrnehmen können, sind gute Absprachen erforderlich, ebenso Dienstbeschreibungen, Aufgabenkritik und Gesundheitsmanagement. Ich unterstütze Fortbildungen, und auch die theologische Arbeit darf nicht zu kurz kommen.

Bei alledem, liebe Synodale, bin ich nicht planlos, sondern erlebnisoffen unterwegs. Nur so ist Resonanz möglich.

Ein Wort unseres Reformators möchte ich an den Schluß setzen:

**„Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten.
Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen.
Unsere Nachkommen werden´s auch nicht sein:
sondern, der ist´s gewesen, ist´s noch und wird´s sein, der da sagt:
´Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt´(Mt 28,20)“.**

Ein Wort der Demut.

Und genau so kann ich als Propst fröhlich und mit protestantischer Gelassenheit an die Arbeit gehen, weil ich wie Martin Luther darauf vertraue:

Während ich hier mein Wittenberg'sch Bier trinke, läuft das Evangelium um die Welt.

Liebe Synodale, ich arbeite gern und mit Freude weiter als Propst in unserem Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde. Ich bitte um Ihr Vertrauen, um Ihre Stimme.
Ich danke für Ihr Zuhören.

Matthias Krüger
Propst